

Hrsg. Ullrich Junker

Friedrich Iwan

**Akadem. Maler und Radierer
aus Hirschberg**

[† 8. Jan. 1967 in Wangen]

Von Ruth Storm.

**© im Oktober 2009
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Friedrich Iwan

dem Riesengebirgsmaler

im Namen der Freunde

*Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andere an: es ist in allen.
Und doch ist EINER, welcher dieses Falle
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

Rilke

Im tiefen Winter, wo die Eiskristalle über die Hänge glitzern, das Gezweig der Fichten in den schlesischen Heimatbergen tief verschneit ist, Naturstimmungen, die Friedrich Iwans Kunst uns in so vielen Bildern festgehalten und wiedergeschenkt hat, ist er nach einem schweren Krankenlager in den frühen Morgenstunden am Sonntag, dem 8. Januar 1967, in Wangen im Allgäu von uns gegangen. Wir Schlesier, und im besonderen die große Gemeinde der Riesengebirgsfreunde im ganzen Bundesgebiet, trauern um diesen aufrechten, fröhlichen und schaffensfrohen Künstler, dem der Tod den Pinsel aus der Hand nahm. In seinem Heim auf der Sudetenstraße in Wangen-Wittwais stand noch bis zu seinem Ableben die verlassene Staffelei mit einem angefangenen, großen Bild; auf weißem Grund leuchteten bräunliche Schollen und windbewegte Gräser. Eine Kammlandschaft? Ein Dünenbild? Wir wissen es nicht, aber während seines Krankenlagers zeichnete seine Hand, die so vielen

vertriebenen Menschen das Bild der Heimat wiederge-
schenkt hatte, auf der Bettdecke weiter. Sein geistiges Auge
wirkte wohl in Farben und Formen fort, und das ist tröstlich
für alle, die ihm und seinem Werk nahe standen. Auf ge-
heimnisvolle Weise verwandelt sich eines Tages jedes Men-
schen Gestalt, aber das, was für den kurzen Erdenweg an
Schöpfergeist einigen Begnadeten geschenkt wurde, leuch-
tet aus ewigen Quellen gespeist nach.

Und so wird auch Friedrich Iwans Werk weiter leuchten,
und besonders, weil sein Schaffen so eng mit der Landschaft
verbunden war, die wir verloren haben, und die durch seine
Bilder lebendig bleibt. Friedrich Iwan wurde am 8. 8. 1889
in Landeshut in Schlesien als Sohn des Direktors Franz Iwan
und seiner Ehefrau Klara, geb. Glaeser, geboren. Er be-
suchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und erhielt die
erste künstlerische Ausbildung bei Prof. C. E. Morgenstern,
Vater des Dichters Christian Morgenstern, auf der Kunstak-
ademie zu Breslau. Sein weiterer Studienweg führte ihn auf
die Hochschule für bildende Künste nach Berlin-Charlotten-
burg, wo er sich besonders bei Prof. Hans Mayer in der Aus-
bildung auf die Radierung einstellte. In dieser Zeit begann
Friedrich Iwan auch mit der Technik der farbigen Radie-
rung, in der er die landschaftlichen Schönheiten des Riesen-
gebirges als erster und einziger behandelte. Und dieser
Kunstform und Technik hatte er auch sein rasches Bekannt-
werden zu verdanken. Seine Blätter gingen durch große Ver-
lage in viele Länder; über ihnen liegt in zart abgestimmten
Farbtönen der Hauch einer unverfälschten Wirklichkeit.

Frühjahr, Herbst und Winter mit ihrem wechselvollen Farbspiel sind für diese Malweise am reizvollsten, und so hatte der Künstler in seinen Radierungen diese Jahreszeiten bevorzugt.



Friedrich Iwan

In seinen Ölgemälden, Aquarellen und Zeichnungen nimmt die Ruhe und Klarheit gefangen, das saubere Wesen des Künstlers lebt in ihnen, und Iwan hielt an dem einmal erkannten Weg unbeirrbar fest. Diese Treue zu seinem Werk

und seiner Heimat hat ihn zum Chronisten der Riesengebirgslandschaft gemacht. In den Jahren seiner unermüdlichen Arbeit in Schlesien (von 1921-1925 wohnte er in Krummhübel, von 1925 war er in Hirschberg bis zu seiner Vertreibung 1946 ansässig) ahnte er nicht, daß diese Bilder später für ein verlorenes Land zeugen werden. Das Isergebirge mit den schwermütig verträumten Hochmooren, eine Serie schlesischer Kleinstädte und die farbigen Skizzenbücher vom ersten Weltkrieg aus Polen, Südkarpaten und Frankreich sind weitere Motive seiner Lebensarbeit. Friedrich Iwans Selbstbildnis, das er im hessischen Bergland im Frühsommer 1946 malte, als er seine Familie dort wiederfand, ist ein erschütterndes Zeugnis für den Passionsweg der Schlesier. Die wochenlangen Leiden im Terrorkeller der polnischen Miliz in Hirschberg sind tief in den Zügen des sonst so frohen, ausgeglichenen Mannes eingegraben, und wie eine Vision steht im Hintergrund eine verschneite Riesengebirgshütte eingeschliefert am Berghang. Der Künstler hat damit sein eigenes Schicksal für uns alle symbolisiert. Der künstlerische Nachlaß wird von seinem einzigen Sohn betreut werden.

Als die Stadt Wangen im Allgäu den schlesischen Künstlern eine neue Heimstätte bot, siedelte auch Friedrich Iwan mit seiner treuen Lebensgefährtin im Jahre 1953 nach Württemberg über. In der neuen Heimat fand der große Beauscher der Natur gleichfalls seine Motive, auf einsamen Wegen in der nächsten und auch weiteren Umgebung dieses alten Allgäu-Städtchens wurde sein Malerauge von ihnen gefangen. Es konnte auch nicht anders sein! Friedrich Iwan

bekannt selbst: „Zur Vorfrühlingszeit, wenn der weiße Kamm ins Hirschberger Tal leuchtete, wenn er sich in den Giersdorfer Teichen spiegelte, wenn er greifbar nahe wurde vom Kynastgipfel, von der Bismarckhöhe, vom Hochstein, wenn dann märzlicher Sonnenschein herbe Lichter aufsetzte, Abendsonne die weißen Flächen mit rotem Schein überflutete oder wenn hohes Föhngewölk die Riesengebirgslinie um das Doppelte erhöhte, boten sich gewaltige Bildeindrücke. Wenn man im Herbst über ockergraue Wolfsgraswiesen schritt, vorüber an granitenen Blöcken mit überzogenen Flechten, an Knieholzbüschen und verwitterten Bannfichten und den Blick in die weite blauer Fernen schweifen ließ, ins Hirschberger Tal, nach den weitgeschwungenen Bergwäldern im Süden oder im Westen zur Iser oder nach Osten über die Grenzbauden zum Landeshuter Gebiet, dann offenbarte sich die ganze Riesengebirgsschönheit. Der Maler wandert ja zu allen Jahreszeiten überall durch die Naturschönheiten mit grenzenloser Liebe und Anregung und wird überwältigt von der Menge der Bilder, die auf Schritt und Tritt ihm begegnen. Ein Menschenleben ist viel zu kurz, um all diese Eindrücke festhalten zu können.“

Auch Friedrich Iwans Leben war zu kurz, und doch reiht sich, was er geschaffen hat, in leuchtender Spur an die Kette derer, die wert sind, unvergessen zu bleiben.

Im Herzen der Freunde
sind alle vereint,
wird niemand vergessen
und jeder beweint.

Ruth Storm



Nach einem arbeitsreichen Leben hat Gott meinen lieben Mann, Vater
und unseren Opa

Friedrich Iwan

Akadem. Maler und Radierer
aus Hirschberg

im Alter von 78 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

**Hedwig Iwan geb. Weidler
Klaus Iwan und Familie**

7988 Wangen im Allgäu, 8. Januar 1967
Sudetenstraße 18
Wald-Michelbach

Den künstlerischen Nachlaß des Verstorbenen verwaltet sein einziger
Sohn, Herr Klaus Iwan, Realschullehrer, 6948 Wald-Michelbach, Pesta-
lozzistraße 32